

Mit 131 Jahren noch auf Platz 3



Die um 1890 in West Virginia (USA) als Zufallssämling entdeckte Sorte Golden Delicious kam wahrscheinlich schon in den 1930er-Jahren nach Südtirol. Nachdem sie wegen mangelnder Pflege nur unansehnliche Früchte brachte und deshalb lange Zeit kaum Beachtung fand, stieg sie in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts mengenmäßig zur wichtigsten Apfelsorte in Südtirol auf. Weil die pro kg erzielten Preise in manchen Jahren enttäuschend für die Obstbauern ausfielen, mussten im letzten Jahrzehnt (2010-2019) rund 1.500 ha Südtiroler Golden Delicious-Anlagen anderen Sorten weichen. Im Jahr 2020 fielen weitere 557 ha der Motorsäge zum Opfer.

Umso überraschender ist es, dass Golden Delicious in den Jahren 2010 bis 2019 den Südtiroler Apfelbauern die dritthöchsten Bruttohektarerlöse gebracht hat. Dafür nennen die Autoren des nebenstehenden Artikels hauptsächlich einen Grund: Die konstant hohen Hektarerträge und, wie ich glaube, die zunehmende Konzentration des Anbaus auf optimale Standorte.

Den 2. Platz im Ranking der höchsten Bruttohektarerlöse im integrierten Anbau errang die noch zu DDR-Zeiten 1965 in Dresden-Pillnitz aus Golden Delicious x Clivia gezüchtete Apfelsorte Pinova. Sie wird seit 1998 hauptsächlich im Vinschgau angebaut.

Auf dem 1. Platz dieses Bruttohektarerlös-Rankings im integrierten Anbau liegen unangefochten zwei Clubsorten, die unter dem Markennamen Pink Lady® verkauft werden: Cripps Pink und Rosy Glow. Der erste Sortenname verweist auf den Züchter John Cripps, der sie 1973 aus den Sorten Lady Williams und Golden Delicious in der Züchtungsstation Stoneville im australischen Bundesstaat Western Australia kreuzte. Rosy

Glow ist bekanntlich eine Farbmutation davon, die aber Sortenstatus erhalten hat.

Die Grafiken 5 und 6 auf Seite 8 sowie die Grafiken 7 und 8 auf Seite 10 des nebenstehenden Artikels sind wohl diejenigen, die man als betriebswirtschaftlich interessierter Obstbauer besonders beachten sollte. Die beiden erstgenannten Grafiken informieren über die durchschnittlichen Bruttohektarerlöse der einzelnen Sorten im integrierten und im biologischen Apfelanbau in Südtirol von 2010 bis 2019. Die Grafiken 7 und 8 geben erste Aufschlüsse darüber, welche Preise pro kg für neuere Sorten erzielt wurden. Einige von ihnen werden erst seit einigen Jahren in Südtirol angebaut, daher gibt es noch keine zehnjährigen Durchschnitte. Man darf gespannt sein, ob und wie diese neuen Sorten in zehn Jahren das Ranking der zehnjährigen Bruttohektarerlöse verändern. Wird es z.B. Scilate/envy™ gelingen, Rosy Glow/Pink Lady® vom 1. Platz zu verdrängen?

Der nebenstehende Artikel enthält noch eine interessante Information. Wer nach der mehrere Jahre anhaltenden Preisflaute bei den Äpfeln in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre auf den biologischen Apfelanbau umgestiegen ist, hat auch aus betriebswirtschaftlicher Sicht gewonnen. Die durchschnittlichen Bruttohektarerlöse waren von 2010 bis 2019 bis auf zwei Ausnahmejahre im biologischen Apfelanbau höher als im integrierten.

Trotzdem hat sich der starke Umstieg vom integrierten auf den biologischen Apfelanbau von 2015 bis 2018 wieder etwas verlangsamt (siehe Artikel ab Seite 15). Das ist aus betriebswirtschaftlicher Sicht wahrscheinlich klug, weil das Angebot an Äpfeln aus biologischem Anbau mit der Nachfrage Schritt halten muss. Derzeit herrscht europaweit eher ein Angebotsüberhang.

Die Südtiroler Obstwirtschaft hat sich schon bald nach dem 2. Weltkrieg in den meisten Jahren zunächst einem europäischen und jetzt einem globalen Apfelüberangebot stellen müssen. Ein glaubwürdiger integrierter und biologischer Anbau, neue Sorten sowie die Eroberung neuer Märkte in Drittländern (siehe Artikel ab Seite 22 und Interview ab Seite 27) waren und sind eine hoffentlich erfolgreiche Strategie im globalen Wettbewerb.

walther.waldner@obstbauweinbau.info